

Kommentar zur Foodwatch-Studie

von Dr. Thomas Lindenthal (FiBL Österreich, Univ. f. Bodenkultur, Wien)

Sehr geehrte VerfasserInnen der IÖW-Studie zum Thema Klimawirkungen der Landwirtschaft in Deutschland!

Als Mitglied eines Teams am FiBL, das sich mit CO₂-Bilanzen von Lebensmitteln unterschiedlicher Herkunft beschäftigt, möchte ich ihnen einige wichtige sehr aktuelle Erkenntnisse aus dem Bereich näherbringen, auf die ihre Studie nicht eingehen (konnte). Mit dem folgenden kurzen Kommentar möchte ich aber viele richtige und wichtige Ansätze in ihrer Studie nicht in Abrede stellen und sie auch in den diesbezüglichen Bemühungen nicht bremsen

Nun zudem was sie ergänzend zum Thema Ökologische Landwirtschaft beachten sollten:

Ihre Studie lässt den **Verzicht auf Soja aus Dritte Welt-Ländern** und die damit häufig verbundene **Landnutzungsänderung, den sogenannten „Land Use Change“ (Zerstörung) von Savannensteppe oder Tropenwald** völlig außer Acht. Ein aktuelle Studie von Fehrenbach et al. (2008, S. 85; s. attachment) wagen diesbezüglich erstmals eine Quantifizierung: Grosse CO₂-Mengen - im Umfang von 30 % der gesamt-CO₂-Mengen von Milch (in der landwirtschaftlichen Erzeugung) wie wir kürzlich berechneten - werden dadurch nicht einkalkuliert. Da Ökolandbau auf Soja aus Dritte Welt-Länder verzichtet, die konventionelle Landwirtschaft hingegen ganz und gar nicht, **schneidet die konventionelle Milch - und auch konventionelles Fleisch dann wesentlich schlechter ab!**

Dabei nehmen Fehrenbach et al. (2008; S.8, Fußnote 3) nur eine Nutzungsänderung von Savannensteppe in Ackerland an. Weit mehr CO₂-Emissionen entstehen aber durch Rodung des Tropenwaldes, der zu einem beachtlichen Anteil durch Sojaanbau mit verursacht wird (aktuelle Zahlen recherchieren wir gegenwärtig). Insgesamt macht die Landnutzungsänderung durch Tropenwaldrodung 15-20 % der gesamten weltweiten Treibhausgasemissionen aus - die gesamte weltweite Landwirtschaft auch 15 %!!!

Diese Landnutzungsänderung, die die europäische konventionelle Landwirtschaft wesentlich mit verursacht, wird bisher aus allen Ökobilanzen ausgeklammert („nicht quantifizierbar“ heißt es). Warum wohl? Der Ökolandbau leistet hingegen durch seine Auflagen bei der Fütterung wesentliche Beiträge zum Klimaschutz.

Ein nächster unterbelichteter Bereich sind nicht nur die Dauermoore, die sie dankenswerterweise in ihrer Studie einbeziehen, sondern das **gesamte Grünland**, das enorme C-Mengen in Mitteleuropa speichert. Das wird bislang stark unterschätzt (s. beiliegende Stellungnahme des Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss zu Landwirtschaft und Klimawandel vom Juli 2008 auf Seite 7 im Punkt 3.22, 3.16 aus Seite 6 und 3.11 auf Seite 5). Durch hohe Kraffuttermengen (Getreide, wie sie in der konventionellen Hochleistungs-Milchwirtschaft üblich sind, entsteht ein **Druck Grünland in Acker umzuwandeln**. Dies wurde bislang ebenfalls nicht in der Debatte berücksichtigt, weil „nicht quantifizierbar“...

Die beiliegend EWSA-Studie geht zudem auch auf das oben genannte Problem Soja ein (S. 5 in den Punkten 3.12 und 3.13)

Sie unterschätzen zudem auch das Potential das bei einer großflächigen Umstellung auf Ökolandbau in Richtung Kooperation mit dem **Naturschutz** möglich wäre. Doch dies bedürfte einer eigenen Abhandlung, die wir gerne mal mit ihnen bearbeiten könnten und die auch in die Öffentlichkeit gelangen sollten.

Ihre Beurteilung der Ökologischen Landwirtschaft ist somit unvollständig und berücksichtigt (trotz ihrer Ergebnisse) auch nicht die **Reduktion des Fleischkonsumes durch Bio-Ernährung** (infolge höherer Fleischpreise bzw. geringerer Viehbesätze im Ökolandbau). Daher sind durch eine großflächige Umstellung auf Ökologische Landwirtschaft auch gar nicht gleiche Produktionsmengen v.a. bei Fleisch anzustreben!!

In der Hoffnung sie etwas neugierig gemacht zu haben. Ich möchte aber mit meinem Kommentar wie gesagt viele richtige und wichtige Ansätze (gerade auch im Zusammenhang mit den Themen Fleischkonsum, Biosprit oder Naturschutz) in ihrer Studie nicht in Abrede stellen und ihr Engagement damit nicht entwerten.

Mit freundlichen Grüßen aus Wien
Thomas Lindenthal